

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 36 (1918)

Artikel: Präsident Peter Mettier
Autor: Schmid, C. / Mettier, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel.



Präsident Peter Mettier.

Von Sekundarlehrer C. Schmid.

Im Jahre 1851 wurde die Familie des Ammann Hans Mettier in Langwies mit Zwillingssöhnen, zwei muntern Knäblein, beschenkt von denen der eine Peter, der andere Hans getauft wurde. Bei eifriger ländlicher Arbeit an der Seite ihrer Eltern und noch eines Bruders wuchsen die zwei Knaben heran und durchliefen die heimatlichen Schulen.

Im Herbst 1868 entschloß sich der Vater, die beiden sehr aneinander hängenden und durch hervorragende Begabung sich auszeichnenden Brüder ins kantonale Lehrerseminar nach Chur zu senden, woselbst sie in die zweite Kantonsschulklasse eintreten sollten. Sie waren zunächst Schüler Dr. Largiadèrs und dann Direktor Schatzmanns.

Auch im Seminar fiel das unzertrennliche Brüderpaar durch unermüdeten Fleiß und mehr als gewöhnliche Intelligenz auf. Im Jahre 1872 traten sie beide mit Patent ersten Grades aus. Während Hans eine Lehrstelle in Thusis annahm, dann nach einigen Jahren sich der Journalistik zuwandte und schon vor mehreren Jahren als Redaktor des „Grütlianer“ in Zürich starb, lenkte Peter seine Schritte ins baum- und wiesenreiche Valendas, woselbst er sich im Schulwinter 1872/73 seine ersten schulmeisterlichen Sporen verdiente. Obwohl seine dortige Wirksamkeit kurz war, hat er sich doch in diesem ersten Wirkungskreise die Anerkennung der Gemeindeschulbehörde, die Achtung der Bevölkerung und die Liebe seiner Schüler erworben. Und obschon seither 45 Jahre dahingegangen sind, gibt es noch heute in Valendas Leute, die sich gerne und dankbar des breitschultrigen, freundlich-ernsten Lehrers erinnern, der nach ihrer Ansicht zu früh von ihnen schied.

Schon im Frühjahr 1873 wurde Peter Mettier vom Schul- und Stadtrat in Chur aus einer langen Reihe von Kandidaten zum Lehrer an die Stadtschule gewählt, wodurch er frühzeitig in einen etwas größeren Arbeitskreis hineinkam, der seinem Können und Wollen angemessen war.

Der städtische Lehrkörper war damals noch wesentlich kleiner als heute; aber es waren einige Kernmänner darunter, an die sich Peter Mettier sogleich mit feurigem Arbeitseifer anschloß. Bald war er einer der Treibenden und Führenden der Churer Lehrerschaft und das geistig regsamste Mitglied der Kreislehrerkonferenz, die er mehrmals präsiidierte.

In der Schule war er ein außerordentlich anregender Lehrer, voll Liebe zu seinen Kindern, die ihm wie einem Vater angingen. Er war nie, gar nie Pedant, in keiner Stellung in und außer der Schule. Von Natur aus eigentlich ernst veranlagt wie das Tal, in dem er heranwuchs, besaß er dennoch ein so heiteres Gemüt, daß es bei ihm in der Schule und auch sonst um ihn herum nie an Sonne fehlte. Es gab solche, die meinten, es gehe in Mettiers Schule etwas bewegt zu, und es walte der Freiheit eher zu viel bei seiner Schülerschar. Wer aber näher zusah, erkannte gar bald, daß das nur scheinbar so war; innerlich waren seine Kinder stets bei der Sache; denn Mettier wußte, als auf allen Gebieten ausgezeichnet orientierter Lehrer, die jungen Leute für den Lehrstoff meisterhaft zu interessieren. So freute sich denn jedes Kind, bei Schulbeginn in Mettiers Klasse zu kommen, und es freuten sich auch die Eltern, ganz besonders solche etwas schüchternen und zaghafter Kinder, die in der milden Sonne rasch den „Knopf auftaten“.

Als ein Lehrer, „der nie fertig war“, prüfte er mit Gewissenhaftigkeit und ohne jede Voreingenommenheit die auch damals stets in Fluß befindlichen pädagogischen Anschauungen und Richtungen. Und als im Jahre 1880 mit Herrn Wiget die Herbart-Zillersche Schule Heimatrecht in Alt fry Rätien begehrte, da war es in erster Linie Peter Mettier, der ruhig und besonnen die Sache prüfte und, ohne sich in die Reihen der etwas stürmisch nach Geltung Verlangenden zu stellen, anerkannte, was ihm der Anerkennung wert schien. Bald war er, ohne es zu wollen, gewissermaßen die Brücke, über die es von den „Alten“ zu den „Jüngern“ ging. Und er hat diese Vermittlerrolle als aufrechter

Mann nach jeder Seite hin, als gerader Charakter, zum Wohle der Schule und Lehrerschaft jahrelang gespielt.

Und als im Jahre 1883 der neue Bündnerische Lehrerverein gegründet wurde; da war es gegeben, daß er neben Direktor Wiget als Aktuar in den Vorstand gewählt wurde. Als solcher besorgte er lange Zeit den Versand des Jahresberichtes. Im Jahre 1888 kreierte man die Würde eines Vizepräsidenten des Vereins und übertrug diese Peter Mettier, der sie bis zum Jahre 1898 innehatte.

In diesen 15 Jahren Konferenztätigkeit leistete Mettier eine Fülle von Arbeit im Dienste der Lehrerschaft und der Schule, so in der Zusammenstellung von Umfragen usw. Ganz besonders erwähnt muß seine Arbeit über die „Wechselseitige Hilfskasse für bündnerische Volksschullehrer“ werden, die 1895 im 13. Jahresbericht erschien und in der kantonalen Lehrerkonferenz in Chur behandelt wurde. Durch diese Arbeit wurde das Versicherungswesen für die bündnerische Lehrerschaft auf eine neue, moderne Basis gestellt. Es ist ein reiches, schönes Material, das Peter Mettier dort in vorzüglicher, lichtvoller Weise zusammenstellte, das heute noch seinen Wert hat. Bei diesem Anlasse mag noch betont werden, daß Peter Mettier ein trefflicher Stilist war, dessen schriftliche Arbeiten sich stets angenehm lasen und überzeugend wirkten.

Dazu verfügte er über eine Rednergabe, die ihm in den Versammlungen der Kollegen wie bei sonstigem Auftreten sehr zu statten kam und den Erfolg sicherte.

Da Mettier schon anfangs der Achtzigerjahre in Arosa, der Heimat seiner Frau, gemeinsam mit seinem Schwäger das Hotel „Waldhaus“ erbaut hatte, das bald weit herum einen guten Namen besaß, wurde er auch in der übrigen Schweiz, besonders in Professoren- und Lehrerkreisen, bekannt und beliebt. So kam es denn, daß er mit Erfolg an den Vorarbeiten des Schweiz. Lehrervereins mitwirkte, die der schweizerischen Volksschule die Bundessubvention brachten.

Mit großer Beharrlichkeit arbeitete Mettier in Verbindung mit seinen Kollegen Davaz und Jeger in der freien Zeit an der Erstellung eines Reliefs des Kantons Graubünden, das für die Landesausstellung in Zürich fertiggestellt wurde und später im Rätischen Museum einen Platz gefunden hat.

Auch alle andern wissenschaftlichen Bestrebungen fanden in Peter Mettier einen eifrigen Förderer. So war er Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, der Sektion Rätia des Schweiz. Alpenklubs und deren Vorstandsmitglied, des Kirchenchors und dessen eifriger Präsident, Aktuar des städtischen Verkehrsvereins, schrieb eine hübsche Monographie über Arosa und manch schönen Artikel in die Tagespresse, stets den überzeugten Demokraten vertratend.

Im Laufe der Zeit war das Hotel „Waldhaus“, um dem wachsenden Zuspruch genügen zu können, vergrößert worden. Auch Arosa selbst wuchs und blühte nach Fortsetzung der Schanfiggerstraße mächtig empor, so daß Peter Mettier, allerdings erst nach schweren innern Kämpfen, sich im Jahre 1897 entschloß, den Lehrerberuf aufzugeben und sich ganz seinem Geschäfte und der Gemeinde Arosa, dem aufblühenden Kurorte, zu widmen. Bei seinem Scheiden hat er versichert, daß er auch fortan der Schule zugetan bleiben werde, und er hat dieses Versprechen redlich gehalten als Mitglied des Bündn. und Schweiz. Lehrervereins, an deren Schicksalen er teilnahm bis zu seinem Tode.

Als Vizepräsident trat er allerdings im Jahre 1898 zurück, da er der Meinung war, die Leitung des Vereins liege besser in den Händen aktiver Lehrer. Dankbar anerkannte der Präsident in Tiefenkaasel der großen Verdienste des Scheidenden.

Was Peter Mettier nun in Arosa, wo er bald zum treibenden Geiste wurde, wo er lange Jahre als Gemeindepräsident fördernd, anspornend wirkte, wo sein Name mit allem Fortschritt während mehr als zwei Dezennien verknüpft war, geleistet, gehört nicht in den Rahmen dieser Ausführungen. Nur einiges möge kurz angedeutet werden. Seiner Initiative und Mitarbeit verdankt Arosa die Fortsetzung der Schanfiggerstraße, die Anlage eines trefflichen, die Entwicklung des Kurortes mächtig fördernden Straßen- und Wegnetzes, die Erstellung einer modernen Wasserversorgung, des Elektrizitätswerkes, den Bau eines stolzen Schulhauses, die Chur-Arosa-Bahn etc. Und dann hat er sein Versprechen, auch nach Aufgabe des Lehrerberufes ein Freund der Schule zu bleiben, redlich gehalten. Die Lehrer Arosas hatten keinen, der sich ihrer und der Gemeindeschulinteressen wärmer annahm als Mettier. Es gab auch keinen, der sich mehr über die Entwicklung des dortigen Schulwesens freute als er.

Im Jahre 1901 wählte ihn der Kreis Schanfigg in den Großen Rat, dem er bis 1909 angehörte. Auch in dieser Stellung erwarb er sich rasch großen Einfluß, speziell in Schulsachen. Mit großer Energie verfocht er immer wieder die ökonomischen und idellen Interessen des Lehrerstandes und auch des kantonalen Lehrervereins, für den er eine namhafte Erhöhung der jährlichen Subvention durchsetzte. Was er im Großen Rate für Förderung des Verkehrswesens, für Naturschutz — Mettier war auch ein hervorragender Pflanzenkenner — usw. getan hat, kann hier leider nicht weiter ausgeführt werden.

In all' seinem Wirken wurde er mächtig gefördert und getragen durch ein ideales Familienleben. Auch ihm fehlte es nicht an Widerwärtigkeiten, die ihm Mißverstand und wohl auch Mißgunst gelegentlich bereiteten, so daß ihn ab und zu die Lust anwandelte, die Hand vom Pfluge zu ziehen. Aber der Friede seines Hauses glättete die Falten seines Gemütes gar bald wieder, und er stellte sich neuerdings an die Werkbank zu eifriger weiterer Arbeit.

So kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß sein Leben ein fortgesetztes Mühen im Dienste seines Berufes, seiner Familie, seiner Mitmenschen war, in dem er reiche, schöne Erfolge erzielen durfte.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf den kernig wie eine Eiche aussehenden Mann im Jahre 1909 ein Hirnschlag, der den alten noch so rüstig durchs Leben Schreitenden niederwarf und auf der einen Seite bleibend lähmte. Wohl erhob er sich unter liebevoller Pflege für längere Zeit vom Krankenlager, interessierte sich für alle öffentlichen Angelegenheiten; aber der Stamm war zersplittert; die alte Kraft wollte sich nicht mehr einstellen. Es war ein langsames Verglimmen eines Feuergeistes. Wenn ab und zu einer seiner alten Freunde bei ihm vorsprach — und es taten dies manche; denn Peter Mettier, der treugesinnte, hatte solche —, dann flammte es wieder auf in seinem Auge, und er erkundigte sich über dies und das und freute sich von Herzen, wenn man ihm gute Botschaft brachte.

Als ihm der Tod seine treue Lebensgefährtin nahm, da hatte ihm, dem immer mehr hilflos Gewordenen, das Schicksal wohl das Schwerste zugefügt, und er erwartete mit der ihm so sehr eigenen Geduld die Stunde der Erlösung.

Der 11. September 1917 sollte sie ihm bringen. Droben auf dem so schön am sonnigen Hange liegenden Friedhofe des heißgeliebten Arosa haben sie ihn am 13. September zur ewigen Ruhe gebettet.

Nicht weit von ihm entfernt entsprossen jedes Frühjahr dem heimischen Boden wieder die Alpenrosen und all' die andern Töchter Floras auf freier Bergeshöhe und grüßen ihren Freund, der dort nach großer, treuer Arbeit im Frieden schlummert.

Der Bündnerische Lehrerverein hat alle Ursache, dem einstigen Aktuar, Vizepräsidenten und Freunde ein ehrenvolles Gedenken zu weihen. Er wird es tun.

Direktor Jakob Zimmerli.

Geboren 7. August 1860. Gestorben 16. Mai 1918.

Von Pfarrer **H. Graf** in **Schiers**.

Die evangelische Lehranstalt Schiers hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod ihres Direktors Jakob Zimmerli, der 24 Jahre lang an ihrer Spitze stand und sie zu schöner Blüte brachte. Mit ihm ist ein Pädagoge gestorben, dessen Bedeutung es rechtfertigt, daß seiner an dieser Stelle gedacht werde.

Aus bescheidenen, ja ärmlichen Verhältnissen ist Direktor Zimmerli hervorgegangen. Er wurde 1860 im aargauischen Dorfe Oftringen geboren und verlebte dort seine Jugendjahre. Die Fürsprache und Verwendung treuer Gönner ermöglichten ihm den Besuch der Bezirksschule Aarburg und nachher des Seminars Untersträß. Der Aufenthalt in Untersträß ist für ihn von besonderer Bedeutung geworden. Es war vor allem die Persönlichkeit von Seminardirektor Bachofner, die großen Einfluß auf ihn gewann und sein religiöses Leben reich befruchtete. In dankbarer Erinnerung dessen konnte er sagen, daß er Direktor Bach-